

virtuous life whose aims must be spiritual struggle against sins and toward self-improvement, and the confession as part of the preparation for the good death” (p. 147).

The Hussite Bible’s two Dance of Death images connect essential aspects of the medieval perception of death: physical death and eternal damnation. These convictions are typical of Hussite theologians’ different perceptions of death and visual examples that negotiate locality. Thus, the images of static *danse macabre* iconography respond to these specific moralizing traditions with a “strong social current characteristic of the *contemptus mundi* genre and the atmosphere of society awaiting the end of the world, a symptom that also strongly resonated in Hussite Czech lands” (p. 181). I use the term static *danse macabre* figures, repeating R.’s exciting observation vis-à-vis these depictions, because in other milieus, death figures join hands with the living in a unilateral perpetual motion. The only dynamism between Hussite Bible’s death figures and living figures are the unravelled scrolls with inscriptions unfurled. The staticism is not an illuminator’s faux pas but, as the author explains, a specific local norm.

Like Gertsman’s book, R. tackles later changes in the visual death repertoire in an epilogue. She notes a persistent infatuation with death and its representation with continuities and breaks in the visual tradition. It appears that the epilogue was the only place where the author could insert the spectacular image of death on a toy horse. It seems partial to reduce it to the topsy-turvy world à la Mikhail Bakhtin. Then again, perhaps a future study could root the parody and provide alternative interpretations.

R.’s book is a traditional iconographic analysis, a study of the themes or concepts of imagery as conveyed through literary and visual traditions. It is a history of sorts, in this case, of death iconography, which trickled through a variety of possible channels via court envoys or travelling and displaced scribes and illuminators. These objectives might have been more apparent had the book gone through more structural, stylistic and copy-editing processes.

Montreal

Danijela Zutic

Curtis G. Murphy: From Citizens to Subjects. City, State and the Enlightenment in Poland, Ukraine and Belarus. (Pitt Series in Russian and East European Studies.) University of Pittsburgh Press. Pittsburgh, PA 2018. XXII, 320 S. ISBN 978-0-8229-6462-9. (\$ 31,95.)

In seiner neusten Monografie stellt sich Curtis G. Murphy die Aufgabe, die staatlichen, von den Ideen der Aufklärung geleiteten Reformen unmittelbar vor den Teilungen Polen-Litauens sowie während der Teilungszeit aus der Perspektive der Stadtbürger zu analysieren. Im Vergleich zu der bisherigen Forschung ist dies ein interessanter und anregender Perspektivenwechsel. Dementsprechend stellt M. die seit Langem in der Geschichtsschreibung etablierte These von der Rückständigkeit als Grund für den Misserfolg der aufgeklärten Modernisierung auf dem Territorium Polen-Litauens im 18. und 19. Jh. infrage. Die traditionelle Verbindung von Fortschritt und Aufklärung wird von ihm ebenfalls angezweifelt. M. zeigt in seinen Ausführungen vielmehr, dass die zentralen, aufgeklärten Reformen auf lokaler Ebene nicht zwangsläufig mit Fortschritt verbunden waren. Somit steht in seiner Untersuchung das Aufeinandertreffen der zentralistischen Aufklärung mit der Ideologie des „Civic republicanism“ im Mittelpunkt. Dieser für die Arbeit zentrale Begriff wird als „demand for selfgovernment by the citizens of a city untouched by outsider interference and depended on the virtue of individual citizens to seek common good“ (S. 8) definiert. Insbesondere werden die politischen Handlungen und der „Habitus“ (Pierre Bourdieu) der Stadtbürger analysiert.

Die Studie umfasst die Zeitspanne zwischen dem späten 18. und dem späten 19. Jh. Sie nimmt damit eine lange und wechselvolle Periode in den Blick, die besonders in der polnischen Historiografie selten als Ganzes dargestellt wird. Der geografische Schwerpunkt liegt auf den Gebieten des Herzogtums Warschau und jenen, die nach 1815 unter russische

Herrschaft gefallen sind. M.s Ausführungen basieren vor allem auf Fallstudien aus Lublin, Chelm, Zamość, Krzemieniec (Kremenets), Kamieniec Podolski (Kam'janets' Podil'skyj), Łuck (Lutsk) und Nieśwież (Njasviž). Die Monografie basiert auf reichem Quellenmaterial, das in Archiven in Polen und der Ukraine gesammelt wurde. Auffallend ist, dass – obwohl Städte, die auf heute belarusischen Gebiet liegen (zum Beispiel Nieśwież) besprochen werden – keine Recherchen in belarusischen Archiven durchgeführt worden sind. Genauso vernachlässigt der Autor die belarusische Sekundärliteratur, obgleich Stadtgeschichte und auch Reformen in der Zeit der Aufklärung gut bearbeitete Themen darstellen.¹

Die Studie ist chronologisch aufgebaut. Das erste Kapitel dient als Einführung, in der vor allem die Geschichte der Städte in Polen-Litauen dargestellt wird. Ein kritischer Leser wird bemerken, dass diese Ausführungen aus westeuropäischer Sicht geschrieben sind. M. übernimmt einige Charakteristika westlicher Städte und übersieht lokale Nuancen, die aber für die weitere Analyse wichtig sind. Seine These, dass „for burghers the cornerstone of their liberties rested on Magdeburg Laws“ (S. 27), scheint besonders im Falle vieler Städte im ehemaligen Großfürstentum Litauen übertrieben zu sein. Eines der Merkmale dieser Städte war, dass sie auf der ruthenischen Tradition der Stadtverwaltung basierten, das Magdeburger Recht wurde nicht immer angewandt. Für viele Stadtbürger war eher das 3. Litauische Statut eine Grundlage ihre Freiheiten und Rechte.

Im Hauptteil der Monografie stehen die historischen Akteure, d. h. die Bewohner verschiedener Städte Polen-Litauens, im Mittelpunkt. Analysiert werden lokale Reaktionen auf zentral eingeführte Reformen. Interessant und anregend sind jene Ausführungen, die Missverständnisse und Kommunikationsschwierigkeiten erläutern, so wie im Falle der ersten Reformen der Alkoholbesteuerung und des Wirkens der sog. Kommissionen der Guten Ordnung, die als eine neue Form städtischer Verwaltung von zentraler Stelle eingeführt wurden. Weiterhin interpretiert M. die lokalen Privilegien als Anzeichen für die Freiheit der Stadtbürger. Das Verteidigen der „alten“ Privilegien war somit ein Kampf um die Freiheit und sehr tief in der Mentalität der Bürger verwurzelt. Die Teilungen Polen-Litauens und die Errichtung des Herzogtums Warschau und später Kongresspolens brachten viele bürokratische Reformen mit sich. Am Beispiel der Adelsstädte wird das Scheitern der Neuordnung auf eine interessante Art und Weise gezeigt. Probleme, die besonders in den Gebieten, die ins Russländische Reich eingegliedert wurden, auftauchten, zeigten, dass die zentralen Reformbestrebungen nicht an die lokalen Gewohnheiten angepasst wurden. Kritisch anzumerken ist, dass in den zwei letzten Kapiteln die Stimme der lokalen Bewohner immer weniger zu hören ist. Hier konzentriert sich M. bei der Auswertung seiner Quellen mehr auf das Handeln der Regierenden. Eine mikrohistorische Perspektive, die auch die Einwohner stärker einbezieht, hätte dieses Bild sehr gut ergänzt.

Zusammenfassend muss man allerdings betonen, dass es M. gelungen ist, eine neue Perspektive in die Forschung einzuführen. Es bleibt zu hoffen, dass dieser Neuansatz auch von anderen Historikern und Historikerinnen in ihren Forschungen übernommen wird.

Warszawa

Maria Cieśla

¹ Z. B.: MAKSYM DZIMITYEVIČ MAKARAU: Ad pasada da mahdeburhii. Pravavoe stano-
višča naseľnictva mestaŭ Belaruskaha Padzvinnja ŭ XIV – peršaj palove XVII st.
[Von der Ansiedlung zum Magdeburger Recht. Die rechtliche Lage der Stadtbevöl-
kerung im Belarussischen Düna-Gebiet in der Zeit vom 14. bis zur ersten Hälfte des 17.
Jh.], Minsk 2008; JERZY GORDZIEJEW: Magdeburaskaŭ Garodnŭ. Sacyal'naŭ tapagrafiŭ i
maėmasnyŭ adnosny 16–18 st. [Die Stadt Grodno. Sozialtopografie und Eigentum im
16.–18. Jh.], Garodnŭ – Wrocław 2008; JERZY GORDZIEJEW: Komisje Porzŕdkowe
Cywilno-Wojskowe w Wielkim Ksiėstwie Litewskim w okresie Sejmu Czteroletniego
(1789–1792) [Die Kommissionen für zivil-militärische Ordnung im Großherzogtum
Litauen während des Vierjährigen Sejms (1789–1792)], Kraków 2010.